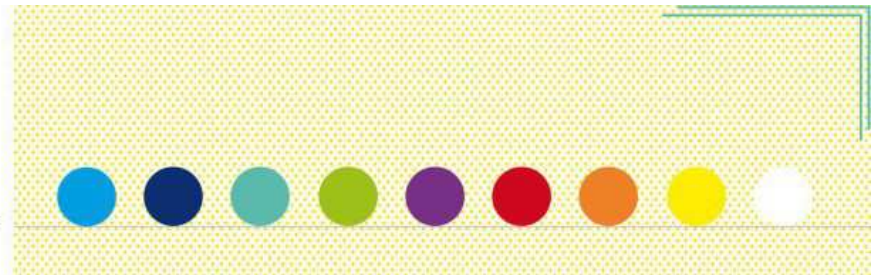


Kurz und Klein
KINDERKRIPPE



Pädagogische Konzeption der Kinderkrippe

Kurz und Klein e.V.
Hertzstr 2
30163 Hannover
Telefon
0511 / 37395103
www.kurzundklein.info

KINDHEIT

Kindheit ist die Zeit, in der man alles über die wesentlichen Dinge des Lebens lernt - über die himmlische und die irdische Welt, über das Gute, das Schöne und das Wahre.

Kindheit ist die Zeit zu lieben und geliebt zu werden, Angst zu erfahren und Vertrauen zu lernen, wahrhaft und still zu sein aber ebenso lachend und fröhlich zu feiern.

Kinder haben das Recht zu träumen und in ihrem eigenen Tempo groß zu werden. Sie haben das Recht, Fehler zu machen, und das Recht darauf, dass man ihnen verzeiht.

Kinder haben das Recht, vor Gewalt und Hunger bewahrt zu werden, ein Heim zu haben und geschützt zu werden. Man muss sie dabei unterstützen, gesund aufwachsen zu können, gute Gewohnheiten zu lernen und ausgewogene Ernährung zu erhalten.

Kinder brauchen Menschen, vor denen sie Respekt haben können. Erwachsene, deren Beispiel und liebevoller Autorität sie folgen können. Sie brauchen eine Vielfalt an Erfahrungen - Zärtlichkeit und Freundlichkeit, Kühnheit und Mut, sogar Unfug und schlechtes Benehmen.

Sie brauchen eine liebende Verbundenheit mit der Erde - mit den Tieren und der Natur mit Familien und einer Gesellschaft, in der sie sich als Individuen entfalten können.

Sie brauchen Augenblicke der Andacht und Raum für ihre Neugierde, beschützende Grenzen und Freiheit für ihre Kreativität und Zeit zum Innehalten, zum Spielen, zum Arbeiten.

Sie müssen die Grundsätze des Lebens kennen lernen und den Freiraum haben, ihre eigenen Prinzipien zu entdecken.

Der Geist der Kindheit ruft nach Schutz und Pflege. Er ist ein wesentlicher Teil eines jeden menschlichen Daseins.

Inhaltsverzeichnis

1	Die Krippe Kurz und Klein e. V. stellt sich vor	6
1.1	Wie sind wir organisiert?	6
1.2	Die Räumlichkeiten	6
1.3	Die Gruppe.....	6
1.4	Personal.....	7
1.5	Die Kosten.....	7
1.6	Öffnungszeiten und Schließzeiten	7
2	Gesetzlicher Auftrag.....	7
2.1	Schutzauftrag.....	7
3	Bildungsauftrag und pädagogische Umsetzung	10
3.1	Bedürfnisse der Kinder	10
3.2	Wahrnehmung.....	10
3.3	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	11
3.4	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen.....	11
3.5	Körper, Bewegung und Gesundheit	12
3.6	Kommunikation, Sprache und Sprechen.....	13
3.7	Lebenspraktische Kompetenzen.....	13
3.7.1	Sauberkeitserziehung	13
3.8	Mathematisches Grundverständnis.....	14
3.9	Ästhetische Bildung	15
3.10	Natur und Lebenswelt	15
3.11	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	15
4	Pädagogische Arbeit	15
4.1	Einflüsse von Emmi Pikler	17
4.2	Freie Bewegungsentwicklung.....	17
4.3	Pflege.....	18
4.4	Einflüsse aus der Naturpädagogik	19
4.5	Einflüsse aus der Waldorfpädagogik.....	19

5	Wie gestalten wir unseren Alltag	19
5.1	Der Tagesablauf	19
511	Begrüßung und Ankommen	21
512	Essen in der Gemeinschaft	21
513	Körperpflege/ Wickeln	22
514	Schlafen - Ruhen – Entspannen	23
515	Abholen und Abschied	24
5.2	Feste, Traditionen und Bräuche	24
5.3	Freispiel und Bedeutung des Spiels	25
5.4	Rolle der Erzieherinnen	27
6	Eingewöhnung	27
6.1	Ablauf nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“	29
7	Übergang in den Kindergarten	29
8	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	31
8.1	Zusammenarbeit im Team	31
8.2	Teambesprechungen	32
8.3	Supervision	32
8.4	Fort- und Weiterbildungen	32
8.5	Studientage	33
9	Aufnahmeverfahren	33
9.1	Anmeldung für einen Krippenplatz	33
9.2	Infoabend	33
9.3	Aufnahmegespräche	33
9.4	Auswahlkriterien	34
10	Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Eltern	34
10.1	Formen der Zusammenarbeit	34
11	Zusammenarbeit der Eltern untereinander	36

Vorbemerkung

Eine schriftliche Konzeption einer Kinderkrippe ist die Zusammenstellung der Zielsetzungen, Rahmenbedingungen und Beschreibung der Praxis einer Einrichtung. Sie beschreibt die Maßstäbe des pädagogischen Handelns und Leitlinien der Praxis. Entscheidend ist dabei, wie das Team der Kinderkrippe für die Umsetzung sorgt. Dies möglichst optimal zu gewährleisten ist unsere stete Anstrengung im Alltag, zu dem auch gehört, dass das Leben mit Kindern und Eltern auch immer neue Herausforderungen mit sich bringt, die nicht schriftlich niedergelegt sind. In Kooperation mit allen Beteiligten wird es uns gelingen, diese Situationen in fachlicher Auseinandersetzung zu gestalten.

Entsprechend unserer Zielsetzung, die Qualität der Einrichtung stetig weiter zu entwickeln, unterliegt die vorliegende Konzeption einer kontinuierlichen Überarbeitung. Um diesen Umstand auch in der Praxis gerecht zu werden, wurde die Form einer Blattsammlung gewählt, die entsprechende Neuerungen aufnehmen kann.

Hannover, März 2018

1 Die Krippe Kurz und Klein e.V. stellt sich vor

1.1 Wie sind wir organisiert?

Kurz und Klein e.V. ist eine Krippe in privater Trägerschaft und wird durch die Elterninitiative getragen. Kurz und Klein e.V. ist Mitglied der Kinderladen-Initiative Hannover e.V.

1.2 Die Räumlichkeiten

Unsere Räumlichkeiten befinden sich in einer großzügigen Erdgeschosswohnung mit schönem Gartengrundstück zur Mitbenutzung. Es gibt viele liebevoll eingerichtete Außenspielvorrchtungen wie eine Schaukel, einen großen Sandkasten, ein Holzhäuschen, ein Weidenversteck, einen runden Grillplatz, eine kleine Sitzecke. Des Weiteren befinden wir uns in Nähe der Eilenriede, die oft genutzt wird, und besuchen die zwei Spielplätze vor der Tür am De-Häen-Platz und am Wittekamp.

1.3 Die Gruppe

Kurz und Klein e.V. hat eine Betriebserlaubnis für neun Kinder im Alter von 0 Monaten bis 3 Jahren. Die altersheterogene Gruppe wird zurzeit betreut von 1 Erzieher, 2 Erzieherinnen und einer FSJ'lerin (Freiwilliges Soziales Jahr).

Lange Jahre hat Kurz und Klein e.V. mit einer altershomogenen Gruppe gearbeitet. Seit dem Sommer 2013 gibt es eine **altersheterogene Gruppe**. Die Veränderung hatte insbesondere organisatorische Gründe, denn durch eine altersgemischte Gruppe bleiben immer Eltern, die bereits mindestens ein Jahr Erfahrung mit der Organisation der Elterninitiative haben, in der Gruppe. In der Regel werden die Kinder im Alter von ca. einem Jahr in die Gruppe aufgenommen und bleiben für zwei Jahre in der Gruppe.

Der **kleinen Altersmischung** in unserer Krippe messen wir eine besondere Bedeutung zu. Unsere Gruppenstruktur soll jedem Kind den Umgang mit älteren und jüngeren Kindern ermöglichen. Die Kinder profitieren für ihre Entwicklung von dem Konzept der Altersmischung in dem die Großen und Kleinen wechselseitig voneinander lernen. Die Jüngeren können sich an den älteren Kindern orientieren, erhalten neue Entwicklungsimpulse und entwickeln sich unter anderem sprachlich rascher weiter. Soziale Kompetenz wird gestärkt, indem ältere Kinder die Möglichkeit erhalten den jüngeren Kindern ihr Wissen zu zeigen und zu erklären.

1.4 Personal

Unser Team besteht aus einem Erzieher und 2 Erzieherinnen (1x 39 WochenArbeits-Stunden; 1x 30 WAS; 1x 17 WAS). Außerdem werden wir im Regelfall von einer Kraft im Freiwilligen Sozialen Jahr unterstützt (38,5 WAS). Letztere wechselt jährlich. Eine Köchin bereitet täglich das Mittagessen frisch zu und unsere Räumlichkeiten werden abwechselnd von zwei Putzkräften täglich gereinigt.

1.5 Die Kosten

Die Kosten belaufen sich auf eine einkommensabhängige Beitragsfestsetzung durch die Stadt Hannover zzgl. einer Schlüsselkaution (einmalig 10 Euro), einem Vereinsbeitrag (je Mitglied 2,50 Euro pro Monat) sowie dem Essensgeld (30 Euro pro Monat).

1.6 Öffnungszeiten und Schließzeiten

Die Krippe hat von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 15:30 Uhr geöffnet. In den Sommerferien hat Kurz und Klein drei Wochen geschlossen und während der Weihnachtsferien 1-2 Wochen.

2 Gesetzlicher Auftrag

Kindertagesstätten haben laut Sozialgesetzbuch VIII, Kinder- und Jugendhilfegesetz, einen eigenen Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag. Im Kindertagesstätten-gesetz (Fassung vom Februar 2002) wird in den §2 und §3 dieser Auftrag mit seinen inhaltlichen und formalen Schwerpunkten erläutert.

Gemäß des gesetzlichen Auftrages fördern wir in unserer Gruppe die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Dieses geschieht in unterschiedlichen Bereichen. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien, ergänzen die Erziehung der Eltern und bieten ihnen Unterstützung an. Zum Wohle des Kindes sind eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern und ihre Beteiligung an wesentlichen Angelegenheiten unerlässlich.

2.1 Schutzauftrag

Seit 2007 ist Kurz und Klein e.V. den Rahmenvereinbarungen zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a/72a SGB VIII beigetreten. Vorstand und Team sind über deren Inhalte und Maßnahmen informiert. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

werden die in §3 dargestellten Handlungsschritte der Rahmenvereinbarung umgesetzt und im ersten Schritt der/die Vorstandsvorsitzende (bzw. vertretungsweise der/die 2. Vorsitzende) informiert. Sofern die Gefährdungsvermutung im Rahmen einer kollegialen Beratung nicht ausgeräumt werden kann, erfolgt die Einbeziehung der insoweit erfahrenen Fachkraft (Kinderladen-Initiative Hannover e.V.) durch den Vorstand. Bei Personaleinstellungen sprechen wir das Thema „Schutzauftrag“ in Vorstellungsgesprächen an und stellen sicher, dass keine Person, die rechtskräftig wegen einer der in § 72a SGB VIII genannten Straftaten verurteilt worden ist (Vorlage Führungszeugnis), beschäftigt wird.

Folgende Maßnahmen führen wir regelmäßig durch, um Schutz unserer Kinder zu sichern:

Kinder

- Wir begegnen den Kindern mit Achtung und Respekt vor ihrer Persönlichkeit und erkennen an, dass jedes Kind eigenständige Rechte hat.
- Das Team verpflichtet sich nach bestem Wissen und Gewissen für das körperliche, seelische und geistige Wohl der Kinder Sorge zu tragen und sie vor Selbst- oder Fremdgefährdung bestmöglich zu schützen.
- Jegliche Form von körperlicher oder seelischer Gewalt lehnen wir ab.
- Jede Handlung an oder mit dem Kind basiert auf Freiwilligkeit des Kindes, sofern Gruppeninteressen dadurch nicht behindert werden.
- Signale wie Ablehnung oder ein deutliches „Nein“ respektieren wir und unterstützen das Einfordern der Rechte.
- Vertrauensaufbau und emotionale Sicherheit sind Grundlage für die Persönlichkeitsentwicklung. Wir unterstützen das Autonomiebestreben und gestehen jedem Kind seinen eigenen Zeitplan zu.
- Angebote und Raumgestaltung orientieren wir an den Bedürfnissen der Kinder, so dass möglichst Anregungen für jede Entwicklungsstufe vorhanden sind.

Eltern

- Wir achten auf eine vertrauens- und achtungsvolle Gesprächskultur, Unklarheiten, Beschwerden, und Kritik sprechen wir direkt und persönlich an.
- Der Vorstand übernimmt bei Bedarf eine vermittelnde Rolle zwischen Eltern und Team.
- In Tür- und Angel- sowie Elterngesprächen informieren Team und Eltern sich gegenseitig über aktuelle Entwicklungsschritte, Freuden und Herausforderungen der Kinder.
- Elternabende werden bei Bedarf genutzt, um pädagogische Fragestellungen und Entscheidungen zu diskutieren und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.
- Pro Kindergartenjahr findet ein Elternabend zum Thema „Kinderschutz“ statt. Dort werden folgende Fragen (beispielhaft) besprochen: Sind wir mit den Zielen und Maßnahmen zum Kinderschutz zufrieden? Wo haben wir Bedenken? Was sollten wir ergänzend tun?

Team

- Die Teamarbeit hat eine direkte Auswirkung auf die praktische Arbeit. Es ist uns wichtig einen wertschätzenden, respektvollen Umgang zu pflegen.
- In regelmäßig wöchentlichen stattfindenden Teamsitzungen kommt es zum Austausch über die Gruppe und zur Weitergabe von Informationen. Teamarbeit bedeutet für uns, dass Konflikte nicht verdrängt, sondern zeitnah angesprochen und bearbeitet werden, außerhalb der Betreuungszeiten.
- Mit einer Supervisorin können Konflikte besprochen und Lösungsmöglichkeiten gesucht werden. Die regelmäßig stattfindende Supervision unterstützt die Reflexion der täglichen Arbeit mit den Kindern, den Eltern und dem Team.
- Auch nutzt das Team die zweimal im Jahr stattfindenden Studientage, um die Qualität der Arbeit zu sichern und weiter zu entwickeln.
- Das Team nimmt regelmäßig an fachlichen Fortbildungen zu dem Thema

Schutzauftrag teil und sucht zudem auch den Austausch mit der Fachberatung.

3 Bildungsauftrag und pädagogische Umsetzung

Der Niedersächsische Orientierungsplan gibt uns einen Rahmen bei der pädagogischen Umsetzung. Diese Art roter Faden ist ein Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag.

3.1 *Bedürfnisse der Kinder*

Das Elternhaus ist die erste und wichtigste Sozialisationsinstanz eines Kindes und somit Grundlage für die Entwicklung des Kindes. Ausgehend von der sicheren familiären Basis eignet sich das Kind Neues an. Das Recht auf Betreuung, Bildung und Erziehung wird von den Eltern per Betreuungsvertrag auf unsere Einrichtung während der Betreuungszeit übertragen. Daraus ergibt sich für uns die Aufgabe Bildungsprozesse zu gestalten und zu begleiten.

Aus der Hirnforschung und Entwicklungspsychologie wissen wir heute, dass Babys und Kleinkinder mehr von der Welt wissen und über sie lernen, als je vermutet wurde. Sie denken, ziehen Schlüsse, treffen Voraussagen, suchen nach Erklärungen und führen Experimente durch.

Krippenpädagogik stellt eine eigenständige Pädagogik dar, die uns auffordert einen klaren Bildungsansatz für Kinder von 0 bis 3 Jahren zu entwickeln, zu ergänzen und regelmäßig zu überprüfen. Grundlage für diesen Ansatz ist unser Bild vom Kind, das die Selbstständigkeit und Einzigartigkeit jedes einzelnen Kindes anerkennt und zur Basis unseres pädagogischen Handelns macht. Das bedeutet, dass wir im pädagogischen Alltag sowohl die Sinnesperspektive der Kinder als auch die des sozialen Umfeldes und der sachlichen Inhalte aufeinander abstimmen und miteinander verknüpfen. Wir wollen forschendes Lernen fördern, Fragestellungen der Kinder aufgreifen und gemeinsam mit ihnen Wege finden, wie sie ihr Weltbild entwickeln und differenzieren können.

3.2 *Wahrnehmung*

Bewegung und Wahrnehmung (Aufnahme von Reizen über die Sinne) sind untrennbar miteinander verknüpft. Alle Sinnesorgane brauchen Anregungen, um zu funktionieren. Sie müssen benutzt werden, um nicht zu verkümmern - Wahrnehmung ist ein ganzheitlicher Prozess. Die Vorgänge des Sehens, Hörens, Tastens oder sich Bewegens, bilden eine Einheit mit der vorbereiteten Umgebung. Durch unterschiedliche Materialien und Angebote geben wir immer wieder die Möglichkeiten des Ausprobierens

der Sinne. Auch das bei uns zubereitete Frühstück und das abwechslungsreiche Mittagessen sind täglich besondere Sinneserfahrungen des Geruchs- und des Geschmackssinnes.

3.3 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Für die emotionale Entwicklung ist wichtig, dass die Kinder sich sicher gebunden fühlen. Bei uns wird daher Wert auf eine sanfte Eingewöhnung gelegt. Ist das Kind in der Einrichtung gut angekommen, erlebt sich das Kind als eigenständig handelnder, als Akteur und Verursacher seiner Handlungen. Es kann selbstgesteuert und selbstbestimmt die Geschwindigkeit seiner Entwicklung mitgestalten. Spürt es diese Autonomie und gewinnt es an Handlungssicherheit, so erwächst daraus die Kompetenz, dass es auch Probleme aus eigener Kraft lösen kann. Es lernt, Grenzen anzuerkennen und an ihnen zu wachsen. Zu dieser Entwicklung gehören auch Gefühle, wie etwa Wut, Trauer, Enttäuschung Freude, Angst, Hoffnung, Teilen, Konfliktsituationen aushalten und zuzulassen. Regelmäßige Rituale und unser fester Tagesablauf geben dem Kind immer wieder Sicherheit diese Situation zu bewältigen.

Die soziale Eingebundenheit in die Gruppe erfährt jedes Kind besonders bei unserem gemeinsamen Frühstück und Mittagessen. Spätestens dann, wenn die Bedürfnisse eines anderen Kindes Vorrang haben, erfährt es diese Eingebundenheit in die Gruppe. Durch das miteinander Spielen, der Kontakt mit und zu anderen Kindern, fühlt es sich der Gruppe zugehörig und es entwickeln sich Freundschaften. Die Bedürfnisse und Wünsche des Einzelnen werden mit denen der Anderen in Einklang gebracht. Stressbewältigung oder Widerstandsfähigkeit erwachsen durch das Aushandeln mit dem Spielpartner um ein Spielzeug oder auch durch das Bewältigen von neuen Herausforderungen, z.B. eine Treppe erklimmen oder selbständig Socken anziehen. Es lernt mit der Zeit selbst die Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen und natürlich möchte es für ein gutes Gelingen auch Lob und Anerkennung erfahren. Die Bestätigung und Spiegelung seines Verhaltens sucht das Kind sowohl bei anderen Spielpartnern als auch bei seiner/m Erzieher/in.

3.4 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Wo die Eigenaktivität der Kinder zugelassen wird, besteht auch die Möglichkeit, Neugierde und Interesse an den Dingen der Welt zu entwickeln. Die Kinder können

selbst aussuchen, womit sie spielen möchten und wie sie damit spielen. So kann sich auch die Phantasie entfalten. Dazu benötigt das eine Kind einen Spielpartner, das andere viel Ruhe, damit es die volle Aufmerksamkeit auf sein Ziel lenken und ausdauernd untersuchen kann. Gerade Krippenkinder nutzen alle ihre Sinne dazu, sich ihre Welt zu erschließen. Um Ihre Wahrnehmung zu schulen, bieten wir den Kindern viele Möglichkeiten sinnanregend zu agieren. Es wird große und kleine Bälle geben, die Bücher werden dick oder dünn sein, draußen ist es hell und im Schlafraum ist es dunkel, ein Kind krabbelt hoch, eines ist tief in der Höhle versteckt. Wichtig ist, dass das Team all diese Dinge, die den Kindern begegnen, benennen:

- Wochentage und Zahlen
- Fingerspiele
- Normale Spiele
- Reime, Geschichten, Lieder
- Farben
- Warmes und kaltes Wasser
- Physikalische Grunderfahrungen

3.5 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Grundlagen für die gesamte motorische Entwicklung werden bereits in der frühen Kindheit gelegt. Grundlegende Bewegungsfertigkeiten werden in den ersten drei Jahren ausgebildet und die Körperbeherrschung nimmt zu. Wir bestärken das natürliche kindliche Interesse an Dingen in der unmittelbaren Umgebung und motivieren die Kinder damit zu Aktivitäten. Durch unsere Räumlichkeiten haben die Kinder jederzeit die Möglichkeit ihren Bewegungsdrang auszuleben. Bewegung fördert die körperliche Gesundheit und Leistungsfähigkeit und auch die kognitiven Kompetenzen. Wir bieten dem Kind durch einen abwechslungsreich gestalteten Alltag vielfältige Möglichkeiten motorische Aktivitäten zu erleben. Zudem bestärken wir die motorische Entwicklung der Kinder durch spezielle pädagogische Angebote mit spielerischen Elementen. Das kann im Schlafzimmer, im Gruppenraum, in der Garderobe, auf dem Spielplatz oder auch im Wald sein. Auf diese Weise spüren die Kinder ihre Kräfte und lernen sich einzuschätzen. Gerade Kleinstkinder lieben auch noch die besondere Aufmerksamkeit beim Wickeln. Hierbei kann ein liebevolles streicheln der Haut die Körperwahrnehmung stärken. Zur Eigenwahrnehmung gehört auch das Durst- und Hungergefühl.

3.6 Kommunikation, Sprache und Sprechen

Bereits nach der Geburt tritt der Säugling in die Welt der Sprache ein. Das Kind durchläuft eine Reihe von Stationen und benötigt viele Lernschritte. Die Rede von den "hundert Sprachen des Kindes" (siehe Reggio-Pädagogik) macht deutlich, dass es daneben noch viele Arten gibt, sich mitzuteilen. Über Mimik und Gesten, über Töne, Bilder und Zeichen.

In der Krippe gibt es Kinder, die sich schon durch Sprechen verständlich machen können aber auch solche, die noch viel mit Mimik und Gestik arbeiten. Das Team wird einfühlsam auf die jeweiligen Verständigungsmöglichkeiten des Kindes eingehen und das, was sie verstanden haben, in Worte fassen. Sie sind sprachliches Vorbild und sprechen nicht in Baby-Sprache sondern ganz normal. Für die Sprachentwicklung ist Sprechfreude wichtig, daher signalisieren wir den Kindern immer wieder, dass wir ein offenes Ohr für sie haben. Das Kind soll neugierig auf die Sprache gemacht werden und Lust bekommen, sie zu erlernen.

3.7 Lebenspraktische Kompetenzen

Fähigkeiten, die wir für die Bewältigung unseres Alltags brauchen, können in jeder Altersstufe erlernt werden. Im zweiten Lebensjahr entdeckt das Kind sein Ich. Fortan ist es damit beschäftigt, dieses zu stärken. Es sieht, welche Tätigkeiten andere Kinder, Erwachsene ausüben und möchte sie nachahmen. Das Kind fängt an selbständig zu essen, sich mit einer Bürste die Haare zu bürsten und sich auszuziehen. Wir unterstützen die Kinder bei der Erlangung ihrer Selbständigkeit, indem wir ihnen die Zeit geben, die sie brauchen.

3.7.1 Sauberkeitserziehung

-Von der Windel zur Toilette-

Für Kinder ist der Schritt vom Windeltragen zur selbstständigen Toilettenbenutzung ein wichtiger Schritt in Ihrer Entwicklung. Ein Kind sollte vielerlei Fähigkeiten erlernt und eine gewisse „geistige Reife“ entwickelt haben, um folgende Leistungen zu erbringen:

Es muss in der Lage sein, die Körpersignale auszufiltern und wahrzunehmen, die zeigen, dass „es mal muss“. Diese Signale sollte es nach außen benennen können: „Ich muss mal“.

Der äußere Blasenschließmuskel muss wenigstens kurzzeitig kontrolliert werden. Das

heißt, das Kind muss willentlich in der Lage sein, diesen Muskel wenigstens für einige Zeit geschlossen zu halten. Diese körperliche Leistung können Kinder erst ab frühestens dem 2. Lebensjahr erbringen. Uns ist wichtig, dass die Kinder den Zeitpunkt, wann sie „trocken“ werden wollen, selbst bestimmen.

Die Signale des Kindes hierzu nehmen wir wahr und unterstützen sie in ihrem Bestreben, die Toilette zu benutzen. Dies geschieht ohne Druck auf die Kinder auszuüben, da sich dies störend für diesen Entwicklungsschritt auswirken kann. Kinder brauchen andere Kinder oder Erwachsene als Vorbilder, um zu lernen, eigenständig auf die Toilette zu gehen.

Viele Kinder haben anfänglich Angst vor dem Toilettengang, weil sie z.B. befürchten, hineinzufallen oder keinen sicheren Halt beim Sitzen zu haben. Unsere kindgerechten Toiletten geben den Kindern einen festen Halt, evtl. unterstützt durch „Fußbänkchen“, so dass sie mit den Füßen bis auf den Boden kommen.

Ein weiteres wichtiges Element auf dem Weg zu „Groß-Werden“ ist die selbstständige Körperpflege. Um den Kindern zu helfen, sich später nach dem Toilettengang auch eigenständig zu säubern, dürfen sie dies von Anfang an selbst tun und werden dabei von uns unterstützt. Auch das Betätigen der Toilettenspülung und das Händewaschen gehören dazu.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig. Die Basis für eine unterstützende Sauberkeitsentwicklung ist, dass Eltern und das Team zusammen arbeiten. Gegenseitige Informationen und ein Austausch über den Beginn und den gemeinsamen Umgang mit dieser für das Kind wichtigen Lebensphase sind uns ein besonderes Anliegen.

3.8 Mathematisches Grundverständnis

Um bei den Kindern ein Grundverständnis für mathematische und physikalische Zusammenhänge anzulegen, müssen diese über sinnliche Erfahrungen dem Kind nahegebracht werden. Hierzu werden die abstrakten Begriffe über Mengen und Größen in erfahrbare Zusammenhänge gebracht. Dies kann über das Spiel mit Sand oder Wasser in Gefäßen vermittelt werden. Die dabei erlebten Erfahrungen werden durch das Team mit den Begriffen hinterlegt, die das Kind unterbewusst aufnimmt und mit dem Erlebten verknüpft. Die Wiederholung der Begriffe führt über die Zeit zum Verständnis der Zusammenhänge.

3.9 Ästhetische Bildung

Die Krippe ist ein idealer Lernort für ästhetische Bildung. Hier können erste Erfahrungen mit jeder Form von Musik gemacht werden, sei es Lieder zu singen, tanzen oder auf Rhythmusinstrumenten Klänge zu erzeugen. Sinnliche Erfahrungen mit Kleister, Farben und sonstigen Materialien, lassen Spielraum für eigene Kreationen. Ästhetische Bildung ist vor allem die Bildung sinnlicher Wahrnehmung und Kreativität. Sie stellt die Erfahrungen mit allen Sinnen in den Mittelpunkt. Im Kreativbereich bieten wir den Kindern genügend Zeit, Raum und Möglichkeiten ihre Vorlieben und Interessen zu entdecken.

3.10 Natur und Lebenswelt

Schon in jungen Jahren baut das Kind eine Beziehung zu seiner Umwelt auf. So können Kinder Vorgänge und Zusammenhänge begreifen und Beziehungen zu Pflanzen und Tieren aufbauen. Die Kinder entdecken vieles selbst, indem sie vieles erkunden und probieren. Bei manchen Dingen brauchen sie jedoch Erklärungen und Hilfe von Erwachsenen. Dabei spielen einerseits unser Garten mit all seinen Pflanzen, Erde, Sand, Wasser und andererseits der Wald eine Rolle. So können die Jahreszeiten mit allen Sinnen erlebt werden.

3.11 Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Religiöse Erfahrungen werden dem Kind nicht unmittelbar nahegebracht, da die Einrichtung nicht konfessionsgebunden ist. Trotzdem werden die Grundwerte christlicher Tradition in der Einrichtung gelebt und damit dem Kind nahe gebracht. So werden die christlichen Jahresfeste Ostern und Weihnachten gefeiert.

4 Pädagogische Arbeit

Der rhythmische Tagesablauf, ein Wechsel zwischen lebhaftem Spiel und Ruhephasen vermittelt Geborgenheit und Ausgeglichenheit und gibt durch klare Strukturen und Regelmäßigkeiten Orientierungshilfe und Sicherheit.

Vorbild und Nachahmung, das Einbeziehen in tägliche Hausarbeiten wie Frühstück bereiten, Tisch decken, backen, etc., fördert die Nachahmungskräfte, die bei uns gezielt

angesprochen und gepflegt werden. Dabei lernen die Kinder leicht durchschaubare Handlungsabläufe kennen.

Die Möglichkeiten zu vielfältigen Sinnes Erfahrungen und Phantasie anregendem Spiel erhalten die Kinder durch die gezielte Auswahl unseres Spielmaterials, das aus Naturmaterialien, nicht vorgefertigten und wenig ausgestalteten Dingen, wie z.B. Muscheln, Zapfen, Hölzer aus dem Wald, Schafwolle, Tücher, Bänder, Decken, Spielständer besteht. Sie können durch die schöpferischen Kräfte des Kindes in Autos, Tiere, Werkzeuge etc. verwandelt werden.

Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als eigenständige und gleichwertige Persönlichkeit, das durch seine Anlagen und verschiedene äußere Faktoren beeinflusst und geprägt wird. Von Geburt an ist das Kind ein lernendes Wesen, wissbegierig und mit allen Sinnen nimmt es seine Umgebung wahr. Es riecht, ertastet, begreift, sieht, hört und erkundet dadurch seine Umwelt. Kinder wollen selbst erfahren und erleben. Angetrieben von einem ausgeprägten Neugierverhalten ist das Kind von sich aus motiviert, Neues zu erforschen und zu entdecken.

Die für ihre Entwicklung notwendigen Schritte vollziehen Kinder durch eigene Aktivität, selbstbestimmt und in ihrem individuellen Tempo. Kinder gestalten auf diese Weise ihre eigene Entwicklung aktiv mit. Dazu brauchen sie eine anregende Umwelt, geeignete Freiräume und eine angstfreie, vertrauensvolle Atmosphäre, in der sie selbstbestimmt handeln können und dürfen. Wir trauen den Kindern ganz viel zu und lassen sie dadurch selbstwirksam sein. Damit helfen wir ihnen auf dem Weg in die Selbständigkeit.

Unabhängig von seiner Herkunft, Religion und Nationalität verdient das Kind Achtung und Toleranz gegenüber seiner Einzigartigkeit und Individualität.

Kinder haben eigene, spezifische Stärken und Schwächen; besondere Talente und den Willen, sich weiter zu entwickeln. Jedes Kind will wachsen, mit seiner Umwelt in Beziehung treten. Dazu braucht es verlässliche, liebevolle Bezugspersonen, die ihm Geborgenheit und Sicherheit durch eine tragfähige Bindung geben, es so annehmen wie es ist und seine Fähigkeiten wertschätzen und unterstützen.

Grenzen geben den Kindern Klarheit und Orientierung, in welchem Handlungsspielraum sie sich ausprobieren können. Wir nehmen das Kind in seinen Lebenszusammenhängen wahr, erkennen durch Beobachtung seine Bedürfnisse und begleiten es unterstützend

auf seinem Weg, seinen Platz in der Gruppe/ bzw. Gesellschaft zu finden. Jedes Kind ist einzigartig und wertvoll und bei uns in der Gruppe herzlich willkommen.

4.1 Einflüsse von Emmi Pikler

Die ungarische Kinderärztin Emmi Pikler, 1902-1984, hatte in Budapest nach dem zweiten Weltkrieg ein Säuglingsheim gegründet und sich intensiv mit Kleinstkindpädagogik auseinandergesetzt. Grundlegend für die Pikler Pädagogik ist ein spezifisches Bild vom Kind:

Der Säugling wird von Anfang an als verständiger, aktiver und vollwertiger Mensch gesehen.

Der Säugling, der so klein und hilfsbedürftig auf die Welt kommt, ist kein "leeres Gefäß", das von Erwachsenen gefüllt werden muss, um aus ihm einen vollwertigen Mensch zu machen. Ganz im Gegenteil: Säuglinge bringen von Geburt an alles mit, um sich selbst und die Welt ihrem Alter entsprechend zu erforschen. Emotionale Sicherheit und Verlässlichkeit sind Voraussetzungen für eine solche selbständige Entwicklung.

Emmi Pikler ist zu diesen Erkenntnissen bereits in den 30`er Jahren gelangt und hat diese in der pädagogischen Arbeit im Kinderheim weiter entwickelt. Die freie Bewegungsentwicklung, das freie Spiel und die beziehungsvolle Pflege gehören zu den Grundthemen der Pikler Pädagogik, auf welche wir uns in unserer pädagogischen Arbeit beziehen.

4.2 Freie Bewegungsentwicklung

Der Wunsch nach Bewegung, die Lust und die Freude daran, sich frei zu bewegen ist jedem Kind angeboren. Bewegung ist Leben - Leben ist Bewegung. Dieser Satz sagt etwas über die elementare Bedeutung von Bewegung aus. Bevor das Kind zu sprechen lernt, ist Bewegung eine seiner Sprachen. Durch Bewegung erfährt es etwas über sich und seine Umwelt. Bewegung ist Voraussetzung für alle Lebensäußerungen wie Nahrungsaufnahme, Atmung, Fortbewegung, Gestik und Mimik, Körpersprache, Sinneswahrnehmung, Denken, Sprechen, etc...

Emmi Pikler hat in den 1930er Jahren eine einfache aber sehr bedeutsame Entdeckung gemacht: Kinder entwickeln ihre Bewegungsformen selbständig und ohne Hilfe Erwachsener. Man braucht das Kind nicht zu "Fördern", sondern ein Säugling fördert sich selbständig. Ihn zum Sitzen oder Stehen aufzurichten ist nicht nur überflüssig sondern auch schädlich. Eine weitere Aussage von Pikler ist die, um die Entwicklung

einer harmonischen und gut koordinierten Bewegungsfähigkeit des Kindes nicht zu stören, sollte kein Kind in eine Position oder Lage gebracht werden, die es nicht selbständig erreichen oder verlassen kann. Das Kind wird nicht auf den Bauch gelegt, bevor es sich nicht selbst auf den Bauch dreht. Es wird nicht aufgesetzt, bevor es sich nicht zu sitzen aufrichten kann.

Durch die freie Bewegungsentwicklung, die wir den Kindern in unserer Einrichtung durch ausreichend Zeit und Raum ermöglichen, lernt das Kind im Laufe seiner individuellen Bewegungsentwicklung das Lernen. Es lernt sich selbständig mit etwas zu beschäftigen, den Dingen von sich aus auf den Grund zu gehen, an etwas Interesse zu finden, etwas auszuprobieren und zu experimentieren. Es lernt Schwierigkeiten zu überwinden, lernt die Freude und Zufriedenheit kennen, welche ihm seine selbständige Arbeit vermittelt.

4.3 Pflege

Beziehungsvolle Pflege ist ein Begriff von Emmi Pikler, der die Beziehungsintensität alltäglicher Interaktionen zwischen Erwachsenem und Kind beschreibt. Liebevolle Zugewandtheit bei feinfühligem Pflege und Betreuung stärkt die Beziehung und schafft Geborgenheit. Dies ist eine der wesentlichen Voraussetzungen dafür, dass sich ein Kind mit Freude bewegt, selbständig spielt und seine Umgebung mit Interesse und Ausdauer erkundet. Sich von den Betreuerinnen wickeln zu lassen ist ein Vertrauensbeweis, dem wir uns bewusst sind und welcher deshalb auch einen hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit besitzt. Pflege stillt die Grundbedürfnisse nach Berührung und Bewegung. In der Pflegesituation können wir in Kommunikation zum Kind treten. Eine beziehungsvolle Pflege schafft Vertrauen zwischen Kind und Erzieher/in. Wir gehen die Pflegesituation in Ruhe an. Dazu stellen wir uns auf den Rhythmus des Kindes ein und geben ihm Gelegenheit unsere Bewegungen zu erwidern, ihnen zu "antworten". Die Pflege wird von uns nicht nur als hygienische Notwendigkeit angesehen sondern vielmehr als ein ereignisreiches, intimes und inniges Miteinander. Das Kind ist somit nicht Objekt, sondern eine aktive, ernst zu nehmende Person, die die Ereignisse und die Beziehung mitgestaltet. Dabei ist die ungeteilte Aufmerksamkeit von uns, den Betreuern, grundlegend. Wir bereiten das Kind auf alle bevorstehenden Handlungen vor, in dem wir sie vorher verbal ankündigen. Das bedeutet, wir zeigen dem Kind jeden dafür benötigten Gegenstand, jede Windel, jedes Kleidungsstück und erklären mit einfachen Worten, was das ist und was wir tun wollen. Dadurch kann sich das Kind entspannen und kooperieren. Die/der Erzieher/in ist in diesem Moment nur für dieses Kind da, lässt sich

von anderen Einflüssen nicht stören. Mit zunehmendem Alter hat das Kind immer mehr Mitbestimmungsrecht, es kann sich entscheiden, ob es im Liegen oder im Stehen gewickelt werden möchte, ob es eine Windel oder auf die Toilette möchte.

4.4 *Einflüsse aus der Naturpädagogik*

Naturpädagogik bedeutet, das direkte Erleben, Experimentieren und Beobachten in der freien Natur. Alle Sinne (Hören, Riechen, Schmecken, Tasten, Sehen, Gleichgewicht und Bewegung) werden gefördert. In der Natur werden wertvolle Entdeckungen und Erfahrungen gemacht, die für das gesamte Leben von großer Bedeutung sind.

4.5 *Einflüsse aus der Waldorfpädagogik*

Unsere pädagogische Arbeit basiert auch auf der von Rudolf Steiner entwickelten Waldorfpädagogik. Daraus ergibt sich für unsere Arbeit, dass wir eine Umgebung schaffen, die das Kind in seiner gesunden Sinnesentwicklung unterstützt. Alle Sinne sollen vor Überreizung geschützt werden, damit sie sich natürlich und gesund entwickeln können. Dies wird z.B. erreicht durch liebevoll und natürlich gestaltete Räume. Zudem werden die Räume der Jahreszeit entsprechend gestaltet. In unserem Esszimmer wird durch das ganze Jahr hindurch ein Jahreszeitentisch gestaltet. Hierdurch werden die vier Jahreszeiten auf eine besondere Art für die Kinder erfahrbar.

Auch unser Garderobenfenster wird immer im Jahreszeitenlauf dekoriert.

Die Räume sind in warmen Farben gehalten. Durch eine zarte Farbgebung heben sich die Räume voneinander ab. Unsere Möbel und das Spielzeug sind überwiegend aus Holz und das Spielzeug ist wenig vorgefertigt.

Ein rhythmischer, gleichbleibender Tagesablauf und feste Bezugspersonen geben den Kindern Sicherheit, Geborgenheit und Vertrauen. Wichtig sind für uns zudem, die Vorbereitung und das Feiern von Festen wie Ostern, Weihnachten und Laterne. Die Feste werden mit entsprechenden Liedern und Tischpuppenspielen gestaltet und intensivieren dabei das Erleben der Jahreszeiten.

5 *Wie gestalten wir unseren Alltag*

5.1 *Der Tagesablauf*

Die Kinder erleben einen Tagesablauf, der klar strukturiert ist. Ein Rhythmus mit wiederkehrenden Ritualen bietet den Kindern Verlässlichkeit und Geborgenheit die sie für ihre emotionale Entwicklung brauchen. Zu wissen, was auf sie zukommt, Bekanntes wieder

zu erkennen, gibt gerade Kindern unter drei Jahren Orientierung und Sicherheit. Der Tagesablauf berücksichtigt das Bedürfnis des Kindes nach Nahrung, Bewegung und Ruhe, Anregung und Entspannung, freiem Spiel und gelenktem Angebot, Nähe und Distanz.

7.30 – 8:45 8.00 – 9:15	Bringphase und Spielzeit	Erzieheri/nnen unterstützen beim Ankommen, geben Spielanregungen, spielen mit, Kinder wählen eigene Beschäftigungen. Zubereitung des Frühstücks: Kinder können beobachten oder mithelfen, gemeinsames Aufräumen und Hände waschen
9:15	Frühstück	Gemeinsames Frühstück mit Begrüßungslied und –ritual: Wer ist da, wer fehlt und warum? Ein gemeinsamer Tischspruch zu Beginn und zum Ende bilden den Rahmen; mit dem Aufstehen wird gewartet, bis die meisten Kinder fertig sind, selbständiges Reinigen von Gesicht und Händen mit Waschlappen.
9:45 – 11:30	Haupt – Freispielzeit; kleine Angebote, Spiel im Freien sowie Körperpflege	Das Kind wählt, was es mit wem und wie lange tun möchte; ob es allein oder mit anderen Kindern spielt; ob es der/dem Erzieheri/n helfen möchte, zuschauen und beobachten möchte; Erzieher/in unterstützen, beobachten und bieten kleine Angebote an: Experimente mit Knete, Fingerfarben, Wachsstiften oder anderen Materialien Priorität haben Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten in der Natur; (Garten, Wald, Spielplätze). Auf Ruhe- und Schlafbedürfnis der Kinder wird Rücksicht genommen; Körperpflege (Wickeln und Toilettengang) findet nach Bedarf statt; Händewaschen vor dem Mittagessen.
Ca. 12:00	1. Abholzeit	Vor oder nach dem Mittagessen können Kinder nach Absprache abgeholt werden.
11:30	Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen mit Tischspruch zu Beginn und Ende; selbständiges Reinigen von Gesicht und Händen mit Waschlappen.
12:00- 12:30	Vorbereitung für den Mittagsschlaf	Je nach Schlafbedürfnis ruhen oder schlafen die Kinder so lange, wie sie es brauchen; sie werden i.d.R. nicht vorzeitig geweckt (s. P. Schlafen & Aufwachen); das pädagogische Team begleitet die Kinder und bleibt im Schlafräum.
ca. 14:00	Aufwachen, Obstpause, Spielzeit, Abholphase	Aufwachen, Anziehen der Kinder; Wickelphase bzw. Toilettengang dann Freispiel drinnen/Garten
15:30		Betreuungsende

5.1.1 Begrüßung und Ankommen

Die persönliche Begrüßung der Kinder und Eltern am Morgen ist uns besonders wichtig. In Ruhe ankommen, etwas zusammensitzen, ein Buch anschauen, ein Gespräch mit dem Team über Besonderheiten der Nacht o.ä. braucht individuell Zeit. Diese hilft dem Kind den Übergang von der Situation zu Hause in die Gruppe besser zu bewältigen. Ein Ritual wie Winken oder am Fenster schauen erleichtert dem Kind den bewussten Abschied und unterstützt die klare und deutliche Übernahme des Kindes durch das Team.

Wir bitten alle Eltern ihre Kinder pünktlich bis 8:45 Uhr zu bringen. Nach dem Abschied möchten wir den Kindern eine entspannte Atmosphäre ermöglichen. Dazu brauchen sie Zeit, sich auf die Gruppensituation einzustellen, Zeit zu spielen und sich zu bewegen, bevor das gemeinsame Frühstück beginnt.

5.1.2 Essen in der Gemeinschaft

Wir verzichten bewusst auf einen täglichen Morgenkreis nutzen bewusst die gemeinsame Frühstückssituation:

- für die morgendliche Begrüßung mit Lied
- für die Wahrnehmung und das Bewusstmachen wer da ist/ wer fehlt
- für ein Fingerspiel oder neues Lied für Geburtstagsfeiern, Abschied oder jahreszeitliche Feste
- für das Erleben von Gemeinschaft

Alle Mahlzeiten nehmen die Kinder und die Mitarbeiterinnen gemeinsam ein. Die Betreuerinnen essen und trinken dieselben Speisen wie die Kinder und nehmen damit eine Vorbildfunktion ein. In familiärer Atmosphäre am einladend gedeckten Tisch mit einem gemeinsamen Tischspruch zu Beginn und Ende bringen wir den Kindern Esskultur nahe.

Essen ist eine sinnliche und lustvolle Erfahrung bei der die Kinder auch die Finger benutzen dürfen. Sie probieren und essen, was sie möchten und so viel sie möchten.

Als Getränke stehen jederzeit Wasser und Tee bereit. Eine Trinkflasche mit eigenem Getränk (für die Garderobe) unterstützt zusätzlich das Trinkverhalten. Wir achten auf eine ausreichende Flüssigkeitsaufnahme und erinnern ggf. daran.

Die Kinder essen aus Porzellangeschirr und trinken aus Gläsern. So können sie

Mengen erkennen und beobachten, wann das Glas voll bzw. leer ist. Als „Werkzeuge“ liegen Löffel und Gabeln bereit. Die Kinder entscheiden selbst, welches Besteck sie nutzen, und können damit experimentieren. Sie dürfen selber aus der großen Schale Essen aufgeben und selbstständig ihr gewähltes Getränk eingießen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf dem Weg zum selbstständigen Essen und Handeln, helfen bei der Handhabung mit Besteck und fördern die Materialkompetenz, in dem wir kein Plastikgeschirr verwenden.

Kleinere Kinder werden evtl. noch gefüttert. Dies ist ein intensiver Bindungsmoment.

Für Krippenkinder bedeuten die Mahlzeiten mehr als nur das Hungergefühl zu stillen, Sie geben Orientierung und ermöglichen Kommunikation: das Gespräch am Tisch zwischen Kindern und Betreuerinnen sowie der Kinder untereinander fördert soziale und sprachliche Kompetenzen.

Kinder, die möchten, werden bei den Vorbereitungen der Mahlzeiten beteiligt. Wir trauen ihnen verschiedene Aufgaben zu und übergeben ihnen Verantwortung.

Die Kinder helfen

- beim Tisch Decken
- beim Essen und Tischeimer Holen
- beim Stühle Abwischen und Fegen
- beim Säubern von Verschüttetem

Wir nehmen die Kinder mit ihrem Wunsch, helfen zu wollen, ernst und bestärken sie in ihrem Können.

5.13 Körperpflege/ Wickeln

Das Wickeln ist die liebevolle Beziehungspflege zum Kind. Wir wenden uns mit ganzer Aufmerksamkeit dem Kind zu und vertiefen so die Beziehung. Die Wickelphase ist eine sehr intime und vertrauensvolle Situation für das Kind. Wir sind uns dieser Bedeutung bewusst und bereiten das Kind darauf vor, indem wir das Wickeln vorher ankündigen. Signale der Bereitschaft (Freiwilligkeit) sind uns wichtig, ggf. wird dem Kind nach etwas Zeit gelassen, bis es sich auf die Pflegesituation einlassen kann.

Der Raum (Schlafzimmer) ist wohl temperiert. Eine integrierte Treppe am Wickeltisch ermöglicht dem Kind ein selbstständiges Rauf- und Runterklettern. Das Kind wird in Bewegungs- und Handlungsabläufe einbezogen. Wir begleiten die einzelnen Schritte sprachlich und benennen z.B. die Körperteile des Kindes. Das Säubern und Eincremen

wird behutsam und respektvoll vorgenommen.

Es soll zu einem angenehmen und lustvollen Erlebnis beitragen. Wir achten das Persönlichkeitsrecht des Kindes, indem es selbst entscheidet, ob andere Kinder dabei sein dürfen oder nicht.

Das Wickeln richtet sich nach dem persönlichen Bedarf jedes einzelnen Kindes und wird flexibel um den Tagesablauf integriert. Die Windeln und Wechselwäsche bringen die Eltern mit.

5.1.4 Schlafen – Ruhen – Entspannen

Nach einer Zeit der Bewegung, des Spielens und Lernens sind Entspannungs- und Ruhephasen gerade für Krippenkinder zum „Auftanken“ notwendig. Sie schützen vor Überforderung und helfen, die weiteren Herausforderungen des Tages zu bewältigen. Es ist uns wichtig, auf individuelle Bedürfnisse des einzelnen Kindes einzugehen und jederzeit Rückzugsmöglichkeiten anzubieten. Auch ein kurzer Schlaf zwischendurch ist möglich.

Nach dem Mittagsessen haben alle Kinder Gelegenheit, eine Ruhe- oder Schlafenszeit einzuhalten. Unser Schlafräum ist liebevoll gestaltet und lädt ein zum gemeinsamen Schlafen in familiärer Atmosphäre.

Die Eltern bringen Bettwäsche, die das Kind kennt, von Zuhause mit. Gemeinsam wird mit dem Kind das Bett bezogen, ein Schlafplatz ausgesucht und vorbereitet. Das Kind kann seinen Schnuller und/oder ein Kuscheltier mit ins Bett nehmen.

Das Team geht mit in den Schlafräum und begleitet jedes Kind individuell beim Übergang vom Wachsein zum Schlafen. Rituale wie leichtes Streicheln, sanftes Wiegen, FüÙe kneten oder eine Rückenmassage, können den Kindern helfen, sich zu entspannen. Einschlafen bedeutet, sich fallen zu lassen, loszulassen. Wir sorgen dafür, dass Konflikte vor dem Schlafen bereinigt werden.

Die Begleitung des Teams trägt durch sein Verhalten dazu bei, dass im Schlafräum eine Atmosphäre von Ruhe und Entspannung entsteht. Indem es sich entspannt zu den



Kindern legt, erfahren sie Nähe und Zugewandtheit. Diese Vertrautheit und das Gefühl von Geborgenheit helfen beim Loslassen. Die Kinder können sie vertrauensvoll in den Schlaf gleiten lassen. Das Team im Schlafraum, bis alle Kinder eingeschlafen sind. Kinder, die nicht schlafen, gehen nach einer kurzen Ruhepause mit dem Team aus dem Schlafraum und finden mit ihr anregende Spiel- oder Aktivitätsmöglichkeiten.

Wir achten darauf, dass schlafende Kinder nicht gestört werden. Jedes Kind kann so lange schlafen, wie es das braucht. Sie werden von uns in der Regel nicht vorzeitig geweckt. Jedoch gerade in Hinblick auf den Kindergarten wünschen sich Eltern oft, dass ihre Kinder nicht mehr so lange oder auch gar nicht mehr schlafen. Hier wird dann individuell geschaut und in Absprache mit den Eltern gehandelt. Werden die Kinder wach, verlassen sie selbständig den Schlafraum oder werden von uns abgeholt. Je nach Wunsch können sie noch ein bisschen kuscheln, spielen oder bei einem Bilderbuch langsam den Tag ausklingen lassen.

5.1.5 Abholen und Abschied

Genauso bedeutsam wie das Ankommen ist auch der Abschied am Ende des Krippentages. Um auch hier eine ruhige und entspannte Atmosphäre zu schaffen, ist es hilfreich, wenn die Eltern Zeit für das Abholen des Kindes mitbringen.

Die Kinder leben im Hier und Jetzt. Sie brauchen Zeit, sich von der momentanen Situation zu trennen und sich auf den Übergang von der Krippe zurück in die familiäre Situation einzustellen. So können ein kurzer Austausch über besondere Erlebnisse im Tagesablauf und eine bewusste Verabschiedung von dem Team stattfinden.

5.2 Feste, Traditionen und Bräuche

Zu den besonderen Ereignissen gehören die Feste in unserer Einrichtung. Die Geburtstage der Kinder und Mitarbeiterinnen werden gleichermaßen in der Gruppe gefeiert. Ein festlich geschmückter Tisch, verbunden mit einem besonderen Frühstück, Geburtstagslied und -geschenk ehrt das Geburtstagskind und rückt diesen besonderen Tag in den Mittelpunkt. Das Faschingsfest feiern wir nur in Absprache mit den Eltern und nach der gemeinsamen Einschätzung, ob es für die Kinder schon geeignet ist. Jahreszeitliche Feste, wie Ostern, die Adventszeit und Weihnachten gehören zu den Traditionen in unserer Gesellschaft. Wir bringen den Kindern diese Feste nahe, indem wir sie kindgerecht gestalten:

- Am Osterdienstag gibt es ein gemeinsames Osterfrühstück mit anschließender

Osternest- bzw. Eiersuche.

- Zu Beginn der Adventszeit bauen wir eine Krippe auf, die bildhaft die Weihnachtsgeschichte erzählt und den Kindern erlebbar macht.
- Der Nikolaustag wird jedes Jahr individuell gestaltet.
- Eine Weihnachtsfeier mit Bescherung findet am letzten Tag vor den Ferien nur mit den Kindern und dem Betreuersteam statt. Die Eltern sind an diesem Tag, nach dem Schlafen, eingeladen gemütlich mit Tee, Keksen und dem Singen von Weihnachtsliedern das Jahr gemeinsam ausklingen zu lassen.
- Zu unserem alljährlichen Sommerfest sind alle Kinder und Eltern eingeladen. Es wird von den Eltern und Mitarbeiterinnen vorbereitet und findet im Garten statt. Geselligkeit mit Tanz, Spiel, Grillen und gemeinsamen Essen stärkt das Wir-Gefühl und die Kommunikation untereinander. Kinder, die in den Kindergarten wechseln, werden an diesem Tag von der Gemeinschaft verabschiedet.
- Das Laternenfest im November ist ein Höhepunkt für Kinder und Eltern. Der Laternenumzug ist ein alter Brauch zu Erinnerung an St. Martin (11.11.). Beschenken, Abgeben und Teilen erhalten an diesem Tag eine besondere Bedeutung. Wir treffen uns um 16 Uhr in der Kindergruppe. Das Team beschenkt die Kinder und Eltern mit einem Tisch-Puppenspiel. Danach werden selbstgebackene Laternenkekse und Brötchen abgegeben bzw. geteilt. Der Laternenumzug schließt sich an, bei dem die Kinder ihre selbst gebastelten Laternen tragen. Nach dem Umzug treffen wir uns zum Abschied in der Garderobe. Das Singen von Gute-Nacht-Liedern beendet den Tag gegen 18 Uhr.



5.3 Freispiel und Bedeutung des Spiels

Ein Kind lernt beim Spielen. Es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit empfindet.

Das Spiel stellt für Kinder die wichtigste Tätigkeit dar. Es macht elementare Erfahrungen, mit denen es lernt, die Welt zu begreifen, Beziehungen zu anderen aufzubauen und sich selbst kennen zu lernen. Das Spiel bereichert das kindliche Leben, es bereitet Freude und Lust. Kreativität und Phantasie werden entwickelt, Problemlösevermögen und Einsicht in sachliche und soziale Zusammenhänge gefördert.

Lernprozesse finden allerdings nur dann statt, wenn sich die Kinder sicher und wohl

fühlen. Im Kleinkindalter ist das Spiel die vorherrschende Form kindlicher Betätigung. Das Kind vertieft sich ganz in seine Tätigkeit und wiederholt sie viele Male unmittelbar hintereinander. Die Wiederholungen sind wichtig für das Kind, weil es nur so seine eigenen Fähigkeit und die Eigenschaften des Spielobjekts kennenlernt. Wiederholungen geben Sicherheit und Vertrauen.

Die Spielformen sind je nach Alter und Entwicklung des Kindes unterschiedlich. Bei Krippenkindern stehen Funktionsspiele und Parallelspele im Mittelpunkt. Hierbei geht es um die eigene Bewegung und um das „Funktionieren“ eines Gegenstandes oder um das Andauern Lassen eines interessanten Ereignisses.

Im Freispiel haben die Kinder die Gelegenheit, sich auszuprobieren. Sie bestimmen ihr Handeln selbst und suchen Spielpartner und Material, wobei auch das Beobachten seinen Platz hat. Das Freispiel findet bei uns in den Räumlichkeiten oder auch im Garten statt. Zur Verfügung stehen den Kindern altersentsprechende, unterschiedlichste Materialien, an denen sie sich erproben und die sie entdecken können. Unser Spielmaterial ist überschaubar und wenig vorgefertigt, so dass die Kinder möglichst viel selbst ausprobieren können. So bieten wir z.B. beim Bauen verschiedene „Bausteine“ und Ergänzungsmaterialien an. Wir tauschen die Materialien von Zeit zu Zeit aus, so dass immer neue Anregungen entstehen, die den Kindern neue Herausforderungen bieten.

Das Team begleitet das Spiel, ist präsent und geben Hilfestellungen. Wir greifen in Konflikten ein, um z.B. Streit zu schlichten und bieten Konfliktlösungen an. Das Freispiel bietet dem Team die Möglichkeit, die einzelnen Kinder zu beobachten und ihren Entwicklungsstand einzuschätzen.

Unser zweites Freispiel findet im Freien statt. Uns ist es wichtig mit den Kindern viel Zeit an der frischen Luft zu verbringen, Wind und Regen im Gesicht zu spüren, dem Vogel zu lauschen, das Bellen eines Hundes zu hören. Diese Geschenke der Natur kosten nichts und sind unbezahlbare Quellen des Vergnügens und des Lernens. Die Kinder können ihrem Bewegungsdrang nachgehen und machen vielfältige Naturerfahrungen in allen Sinnesbereichen.

Damit die Kinder lernen, sich besser in unserer Umwelt zu Recht zu finden, erkunden wir gemeinsam unsere Umgebung. Wir gehen z.B. in den Wald oder auf Spielplätze, Einkaufen oder zum nahegelegenen Markt.

Im Garten haben die Kinder die Möglichkeiten zu toben, sich zu verstecken oder zu klettern. Unser großer Garten ist mit einem Sandkasten ausgestattet. Die Kinder können

sich in einem kleinen Haus verstecken, den Hügel herauf und herunter laufen oder schaukeln. Sie erleben die Jahreszeiten und lernen die Unterschiede kennen.

5.4 Rolle der Erzieher/Innen

Wir sehen uns in der Rolle des Beobachters, des Unterstützers und Bildungsbegleiters gegenüber dem Kind und nicht zuletzt als verlässliche Bindungsperson. Kinder brauchen Erzieher/innen, die sie bei ihrem Forschen, Erkunden und Gestalten begleiten, sie annehmen, verstehen und ihrem Tun bestätigen. Für die Kinder ist die/der Erzieher/in die Bezugsperson für die Zeit, in der die Eltern abwesend sind und damit auch zuständig dafür, dass sie die Bedürfnisse und Nöte der Kinder erkennt und adäquat darauf reagieren kann – eine Aufgabe, die Feinfühligkeit und Aufmerksamkeit zum einen und das Vertrauen des Kindes zum anderen voraussetzt. Durch unsere Zuwendung und Verlässlichkeit fühlt sich das Kind angenommen und in seiner Persönlichkeit ernst genommen. Es entsteht Vertrauen und Nähe, so dass sich das Kind geborgen und wohl fühlen kann. Eine weitere Aufgabe kommt dem Team in der genauen Beobachtung der Kinder zu. Um der Einzigartigkeit eines jeden Kindes angemessen begegnen zu können, müssen wir es mit allen Fähigkeiten, Eigenarten und Bedürfnissen kennen lernen. Durch die tägliche Begegnung im Spiel, im Spaß oder auch in Konfliktsituationen ergänzt durch die Informationen der Eltern entwickelt sich ein Bild von dem Kind. In Elterngesprächen tauschen wir uns aus, können auf Besonderheiten aufmerksam machen und uns gegenseitig unterstützen. Wir verstehen uns als Vorbilder für die Kinder, die im respektvollen Umgang mit Kindern agieren. Durch klare Strukturen und das Aufzeigen von Grenzen geben wir den Kindern Orientierung und Hilfestellung, damit sie sich in der Gemeinschaft zu Recht finden. Eltern sind die wichtigsten Personen im Leben ihres Kindes und werden von uns als Experten für ihre Kinder gesehen. Wir gestalten einen partnerschaftlichen Dialog zur Entwicklungsbegleitung des betreuten Kindes.

6 Eingewöhnung

Ohne Eltern geht es nicht!

Für die ganze Familie ist die Aufnahme in die Krippe etwas Neues und Fremdes, das mit Unsicherheit behaftet ist. Für die meisten Kinder ist es das erste Mal, dass sie regelmäßig und über mehrere Stunden täglich fremd betreut werden. Und auch für die Eltern ist es meistens das erste Mal, dass sie ihr Kind in fremde Hände geben.

Wir möchten die Kinder und ihre Eltern in dieser sensiblen Phase des Übergangs

begleiten und unterstützen. Der Aufbau von gegenseitigem Vertrauen ist die Basis unserer Arbeit. Dieser Prozess braucht Zeit und ist Grundlage für eine gelingende Eingewöhnung.

In der Krippe muss sich das Kind mit unbekanntem Menschen, einer fremden Umgebung, fremden Geräuschen, Gewohnheiten und Regeln vertraut machen und lernen sich zurechtzufinden. Die Bewältigung dieser hohen Anforderungen kann durchaus Stress erzeugen. Deshalb braucht das Kind in der Eingewöhnungsphase unbedingt die Begleitung eines Elternteils (oder einer anderen engen Bezugsperson). Die Anwesenheit der vertrauten Bezugsperson gibt dem Kind die notwendige emotionale Sicherheit, die es braucht, alles Neue angstfrei und in Ruhe kennen zu lernen und zu entdecken. Das Elternteil ist der „sichere Hafen“, von dem aus sich das Kind den neuen Anforderungen stellen kann.

Sich in einer neuen Umgebung einzugewöhnen bedeutet für das Kind auch, sich für eine längere Zeit des Tages von seiner Bindungsperson zu trennen. Fällt diese Sicherheit durch die Eltern weg, muss die/der Bezugserzieher/in als weitere Bindungsperson dem Kind verlässliche und stabile Sicherheit geben. Ziel der Eingewöhnung ist der behutsame Vertrauens- und Bindungsaufbau zwischen Kind und Bezugserzieher/in, der zu einer tragfähigen Beziehung führen soll.

Jedes Kind reagiert unterschiedlich auf die neue Situation. Das eine braucht weniger, das andere mehr Zeit, um sich in der Krippe unter neuen Kindern und Erwachsenen wohl zu fühlen. Die Eltern sollten sich darauf einstellen, dass es von ihrem Kind abhängt, wie lange es zur Eingewöhnung begleitet werden muss (ca. ein bis vier Wochen). Der Verlauf ist entscheidend, ob sich das Kind auf Dauer wohl fühlt und stressfrei ohne Ängste in die Gruppe kommt.

6.1 Ablauf nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“

Phase	Verlauf
1.–3. Tag: Grundphase	Die Bezugsperson kommt mit dem Kind für eine Stunde in die Gruppe (möglichst immer zur gleichen Zeit). Diese Tage dienen der Kontaktaufnahme zwischen Erzieher/in und Kind. Das Elternteil beobachtet während des Besuches das Kind und wartet, bis es von sich aus Interesse an der neuen Umgebung zeigt. Die Bezugsperson ist der „sichere Hafen“ für das Kind. Sie steht dem Kind zur Seite, wenn es dies braucht, drängt es aber nicht sich von ihr zu entfernen und akzeptiert es immer, wenn es Nähe sucht. Am Tag Zwei bis Drei wird die Eingewöhnung kindsabhängig mit einem kleinen Teil der schon bestehenden Kindergruppe weitergeführt und richtet sich im weiteren Verlauf nach dem oben genannten Modell.
4. Tag: Trennungs- versuch <small>(wenn es ein Montag ist, erst am 5. Tag)</small>	Einige Minuten nach der Ankunft verabschiedet sich das Elternteil von dem Kind, verlässt den Raum und bleibt in der Nähe. Die Reaktion des Kindes ist entscheidend für die Fortsetzung oder den Abbruch des Trennungsversuches. Bleibt das Kind gleichmütig und zeigt weiterhin an der Umwelt interessierte Reaktionen, dauert die Trennung ca. 30 min. Dies gilt auch dann, wenn das Kind zu weinen beginnt, sich aber rasch und dauerhaft von der/dem Erzieher/in beruhigen lässt. Wirkt das Kind nach der Verabschiedung verunsichert oder beginnt untröstlich zu weinen, so muss das Elternteil sofort zurückgeholt werden. Es folgt eine weitere Zeit in der
Stabilisierungs- phase	Ist der Trennungsversuch positiv verlaufen, bleibt das Kind in dieser Phase Stück für Stück eine längere Zeit in der Einrichtung. Die/der Erzieher/in übernimmt von dem Elternteil die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln, sich als Spielpartner anbieten etc.) Das Elternteil hält sich immer mehr zurück, überlässt es dem/r Erzieher/in auf Signale des Kindes zu reagieren und hilft nur noch, wenn das Kind die/den Erzieher/in noch nicht akzeptiert. Die Anwesenheit des Elternteils in der Einrichtung ist noch notwendig, damit es bei Bedarf noch geholt werden kann.
Schlussphase	Die Eingewöhnung ist beendet, wenn das Kind die/den Erzieher/in als „sicheren Hafen“ akzeptiert hat und sich von ihr nachhaltig trösten lässt. Dies ist z.B. auch dann der Fall, wenn das Kind beim Abschied protestiert, sich aber schnell beruhigen lässt und in guter Stimmung bleibt. Das Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar, falls die Tragfähigkeit der neuen Beziehung noch nicht ausreicht, um das Kind in besonderen Fällen aufzufangen.

7 Übergang in den Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten ist ein weiterer großer Schritt in der Entwicklung jedes Kindes. Er ist mit Freude und Stolz, aber auch mit Abschied, Trennung und Unsicherheit verbunden; sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern. Wir beraten

auf Wunsch die Eltern bei der Suche nach einem geeigneten Kindergartenplatz und sprechen mit ihnen in einem Abschlussgespräch über die neuen Anforderungen, die auf das Kind zukommen werden.

Von der behüteten Atmosphäre unserer kleinen Gruppen kommen die Kinder in eine größere Gruppe. Sie müssen sich im sozialen Miteinander gegenüber den vielen neuen und älteren Kindern behaupten; sie lernen einen neuen Tagesablauf kennen und haben in der Regel weniger Ruhephasen. Sie müssen neue Beziehungen aufbauen, Vertrauen zum Team entwickeln und viele neue Eindrücke verarbeiten.

Dies alles kann dazu führen, dass die Kinder schneller ermüden, wieder einnässen, nachts unruhiger schlafen und nach mehr Aufmerksamkeit verlangen. Mit dem Wissen um diese Veränderungen können die Eltern verständnisvoll und beruhigend auf das Kind eingehen, so dass der Übergang positiv, mit Freude und Zuversicht erlebt werden kann.

Während der letzten drei Monate wird der Wechsel in den Kindergarten von uns in der Gruppe thematisiert, indem wir Äußerungen dazu von den Kindern aufgreifen und behutsam den bevorstehenden Abschied ansprechen. Als Vorbereitung auf den Kindergarten verzichten wir zunehmend auf die Fahrt im Bollerwagen. Unsere Ausflüge finden zu Fuß statt und die Kinder werden verstärkt in die Beobachtung von Verkehrsregeln eingebunden. Des Weiteren essen die Kinder ohne Lätzchen und das selbständige An- und Ausziehen wird immer mehr den Kindern übertragen.

Positive Erfahrungen haben wir mit Besuchen der zukünftigen Kindergärten gemacht. Sobald verbindliche Zusagen vorliegen, nehmen wir Kontakt zu jedem einzelnen Kindergarten auf und sprechen Besuchstermine ab. Im Rahmen eines Vormittags besuchen wir mit der gesamten Gruppe jeden einzelnen Kindergarten. Wir schauen uns die Räumlichkeiten und das Außengelände an, nehmen Kontakt zum dortigen Team und den Kindergartenkindern auf und können am Gruppengeschehen teilnehmen.

Die Kinder erhalten durch diese Besuche konkrete Bilder von ihrem neuen Kindergarten. Besonderheiten der Einrichtung und Erlebnisse dieses Tages werden in Gesprächen anschließend mit den Kindern reflektiert. Ihre Eindrücke helfen den bevorstehenden Abschied bewusster zu erleben und geben uns in der Folgezeit Gelegenheit, immer wieder situativ darauf einzugehen.

Ca. drei Monate nach dem Wechsel laden wir alle Kinder zu einem Wiedersehenstreffen in unsere Gruppe ein. Für uns als Bezugserzieher/in und für die Kinder ist dies eine Möglichkeit, sich gegenseitig in Erinnerung zu behalten und von neuen Erlebnissen zu erzählen.

In unserem pädagogischen Konzept sind verschiedene den Bedürfnissen unserer Kinder entsprechende Erziehungsansätze vereint. Wir orientieren und beziehen uns in unserer täglichen Arbeit auf Emmi Pikler, die Waldorfpädagogik sowie an der Naturpädagogik. Dabei nehmen wir Rücksicht auf die Bedürfnisse, Neigungen und Ideen der Kinder und begegnen diesen mit Offenheit.

8 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

8.1 Zusammenarbeit im Team

Jede/r Mitarbeiter/in versteht sich als ein Teil des Ganzen. Zu diesem gehört auch die FSJ-lerin. Sie leistet in allen Bereichen des pädagogischen Alltags wertvolle Unterstützung und ist eine wichtige Bezugsperson für die Kinder. Sie wird abwechselnd von den Teammitgliedern angeleitet.

Jedes Teammitglied ist eine Persönlichkeit mit eigenen Stärken und Schwächen und hat vielseitige Kompetenzen aufgrund unterschiedlichster Erfahrungen. Wir sind davon überzeugt, dass wir einander brauchen und uns ergänzen. Nur so können wir unsere gemeinsamen Ziele erreichen.

Übertragene Arbeitsbereiche werden von jedem/r Mitarbeiter/in eigenverantwortlich, verbindlich und zuverlässig umgesetzt. Ein respektvoller Umgang ist uns ebenso wichtig wie Loyalität untereinander, gegenüber den Kindern und deren Eltern. Wertschätzung für jedes Teammitglied – verbunden mit Ehrlichkeit und Vertrauen- sind für uns wichtige Grundsätze. Auf dieser Basis ist es möglich, eine kindorientierte und inhaltlich gute Arbeitsplanung zu entwickeln.

Teamarbeit ist für uns eine Form der Zusammenarbeit, in der jeder seine Meinung äußern darf und gehört wird. Wir tauschen uns offen miteinander aus und machen unsere Arbeit transparent. Gemeinsam wird im Team geplant, beraten und reflektiert. Durch Toleranz und persönliche Akzeptanz können die unterschiedlichen Teammitglieder miteinander wachsen, so dass zum Wohle der Kinder eine harmonische und anspruchsvolle Erziehungsarbeit entsteht. Dies ist ein fortlaufender intensiver Prozess, der von jedem fordert, immer wieder sein eigenes Denken und Handeln selbstkritisch zu reflektieren.

Wir wünschen uns eine Atmosphäre, die auch kritische Auseinandersetzungen erlaubt und in der es möglich ist, Grenzen zu erkennen, Hilfe zu geben und anzunehmen, die kreative Lösungen zulässt sowie Schwächen toleriert und Stärken nutzt. Eine partnerschaftliche und demokratische Arbeitsweise ist für uns Grundlage einer

wertvollen kooperativen Zusammenarbeit.

8.2 Teambesprechungen

Jeden Montag findet von 15.30 – 17.00 Uhr eine Teambesprechung statt. Schwerpunktmäßig besprechen wir pädagogische Inhalte:

- Angebote werden vorgestellt und durchgeplant
- ein Wochenplan wird erstellt / Jahresplanung
- Beobachtungen zu einzelnen Kindern und der Gesamtgruppe werden reflektiert
- wichtige Informationen werden weiter gegeben
- Feste und Elternabende werden geplant und vorbereitet
- Aufgaben werden verteilt und Termine abgestimmt

Jede/r Mitarbeiter/in hat die Möglichkeit, gleichberechtigt Themenwünsche einzubringen.

8.3 Supervision

Der Verein ermöglicht uns finanziell die Teilnahme an einer internen Supervision. An dieser nehmen wir regelmäßig (ca. 1 x pro Monat) teil.

Inhalte der Supervision können sein:

- die Auseinandersetzung mit der täglichen Arbeit im Kontext einer Elterninitiative
- Teambildung und -entwicklung
- Konfliktbewältigung
- Kommunikationsstrategien und -modelle
- Erarbeitung von Strukturen
- Begleitung bei der Persönlichkeitsentwicklung im beruflichen Kontext

Die Teilnahme der FSJ'lerin an der Supervision erfolgt nach Absprache.

8.4 Fort- und Weiterbildungen

Von unserem Dachverband, der Kinderladeninitiative, werden verschiedene Arbeitskreise und Fortbildungen angeboten. Wir nehmen regelmäßig (1x pro Monat) am Arbeitskreis für Erzieher/innen in Krippengruppen teil. Dieser Kreis wird von Kollegen/innen aus ganz Hannover genutzt und dient der kollegialen Beratung, dem Erfahrungsaustausch und der Erarbeitung pädagogischer und organisatorischer Themen. Für uns ist dies eine gute Gelegenheit ‚über den Tellerrand‘ zu gucken, Sachverhalte aus einer anderen Perspektive zu sehen, Anregungen zu bekommen, eigene Muster kritisch zu hinterfragen und evtl. zu ändern.

Angeleitet werden diese Treffen von einem/r Fachberater/in, die uns darüber hinaus jederzeit für Fragen zur Verfügung steht. Durch die Teilnahme an themenbezogenen Fortbildungen vertiefen wir unsere pädagogische Arbeit, erhalten neues Fachwissen, erweitern persönliche Kompetenzen und stellen so kontinuierlich die Qualität unserer Arbeit sicher.

Durch Fachliteratur bringen wir unser theoretisches Wissen fortlaufend auf den neuesten Stand.

8.5 Studientage

Pro Kindergartenjahr stehen uns zwei Studientage für die Weiterentwicklung und Überprüfung des Konzepts oder die Erarbeitung anderer pädagogischer Themen zur Verfügung. An diesen Tagen ist die Gruppe geschlossen.

9 Aufnahmeverfahren

9.1 Anmeldung für einen Krippenplatz

Die Anmeldung für einen Krippenplatz erfolgt, indem interessierte Eltern das Anmeldeformular, welches auf der Internetseite der Gruppe (www.kurzundklein.jimdo.com) herunterzuladen ist, ausfüllen und per Post an die Gruppe schicken. Ein weiteres Bewerbungsschreiben ist nicht erforderlich.

9.2 Infoabend

Alle interessierten Eltern, deren Kinder vom Alter für eine Aufnahme in Frage kommen, werden zu einem Infoabend eingeladen. Hier stellen die Erzieher/innen das pädagogische Konzept der Einrichtung und ihre Arbeit mit den Kindern vor und auch die Eltern der bisherigen Elternschaft berichten über die Mitarbeit in einer Elterninitiative. Zudem bietet sich für die interessierten Eltern die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Gruppe kennen zu lernen und den Garten zu besichtigen.

9.3 Aufnahmegespräche

Alle Eltern, die nach dem Infoabend weiter Interesse an der Aufnahme in die Gruppe haben, werden zu einem Gespräch mit der Aufnahmegruppe, bestehend aus einem Teammitglied sowie zwei bis drei Eltern der bisherigen Elternschaft, eingeladen. Eltern und Aufnahmegruppe haben in diesem Rahmen die Möglichkeit, Fragen zu klären (z.B. bzgl. Krankheiten/Allergien/Besonderheiten des Kindes), eine genauere Vorstellung vom Umfang der Mitarbeit im Verein zu bekommen und sich persönlich kennen zu

lernen.

9.4 Auswahlkriterien

Die Auswahl der Kinder richtet sich in erster Linie danach, eine nach Alter und Geschlecht ausgewogene Gruppe zusammen zu stellen.

Soziale Kriterien wie Berufstätigkeit der Eltern, Alleinerziehende, Migrationshintergrund, Ausbildung eines Elternteils versucht die Aufnahmegruppe zu berücksichtigen, sie sind jedoch kein primäres Aufnahmekriterium. Vorrangiges Ziel ist es, eine Elternschaft zu finden, die die Pflichten und Interessen des Vereins zuverlässig und gewissenhaft vertritt.

10 Zusammenarbeit zwischen Erzieher/innen und Eltern

Eine intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Erziehern/innen ist uns äußerst wichtig. Die Zusammenarbeit beginnt schon vor dem ersten Tag des Kindes bei uns und hilft beim Aufbau eines gegenseitigen Vertrauensverhältnisses. Dieser soll während der Krippenzeit ausgebaut und vertieft werden, da wir möchten, dass Eltern ihr Kind beruhigt bei uns lassen können.

Ein wichtiger Aspekt bei der Zusammenarbeit von Eltern und Pädagogen ist der anfangs besonders intensive aber auch fortwährende Informationsaustausch z.B. über Gewohnheiten, Rituale, Beobachtungen, Erlebnisse des Kindes in der Krippe und zu Hause. Dieser Austausch hilft uns ein bestimmtes Verhalten des Kleinkindes besser zu verstehen und auf die Bedürfnisse noch besser eingehen zu können. Gegenseitige Absprachen helfen uns bei unserer Arbeit und können ganz individuell ausfallen und auch mit der Zeit wieder verändert werden. Eine Absprache kann z.B. die Ernährung des Kindes betreffen.

10.1 Formen der Zusammenarbeit

Elterngespräche

Sehr wichtig sind uns die pädagogischen Tür- und Angelgespräche mit den Eltern. Die Eltern können dabei kurz berichten, wie es ihrem Kind geht, welche Besonderheiten es gab und erfahren von uns, was es gerade aktuell in der Krippe erlebt hat.

Entwicklungsgespräche

Auf Wunsch der Eltern wird ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit dem zuständigen Teammitglied oder Teammitgliedern geführt. Dazu wird zwischen den

Eltern und dem Team ein Termin vereinbart. Nach der Eingewöhnungszeit findet ein Gespräch mit dem zuständigen Teammitglied über den Verlauf der Eingewöhnung statt. Zum Ende der Krippenzeit bieten wir noch einmal ein ausführliches Abschlussgespräch an. Dabei besprechen wir, welche Fortschritte das Kind in den letzten Monaten bzw. Jahren gemacht hat etc. Bei akuten Anliegen haben die Eltern selbstverständlich die Möglichkeit einen kurzfristigen Gesprächstermin mit dem zuständigen Teammitglied zu vereinbaren.

Regelmäßige Informationen finden die Eltern auf der Tafel in der Garderobe der Krippe. Hier gibt es eine Übersicht über den Speiseplan, Elterndienste, Kochdienste und unseren Tagesablauf (z.B. Wald, Spielplatz, mit Tusche gemalt etc.) sowie aktuelle Kinderkrankheiten.

Elternabend

Die Elternabende finden im vierwöchigen Wechsel mit dem Erzieher-Team (pädagogischer Schwerpunkt) und ohne das Erzieher-Team (organisatorischer Schwerpunkt) am zweiten Mittwoch im Monat von 20:00 bis 22:00 Uhr statt. Auf pädagogischen Elternabenden können entweder Themen besprochen werden, die den Alltag in der Krippe betreffen oder es gibt ein bestimmtes pädagogisches Thema, das von den Eltern gewünscht oder dem Team vorgeschlagen werden, z.B. Entwicklungsphasen des Kindes, Spiele/Spielen etc.

Wir möchten dadurch das tägliche Krippengeschehen für Eltern transparent machen oder zu bestimmten Themen informieren. Grundsätzlich dienen sie dem Austausch des Teams mit den Eltern und der Eltern untereinander. Die Ergebnisse eines Elternabends werden vom Schriftführer protokolliert, an die Eltern per E-mail verschickt und dem Team in Papierform ausgehändigt.

Terminplan Kindergartenjahr

Auf dem ersten pädagogischen Elternabend im Kindergartenjahr verständigen sich Eltern und Team auf einen gemeinsamen Terminplan mit den für das Jahr geplanten Aktivitäten etc.: Schließzeiten, Ausflüge, Sommerfest, Laternenfest, Weihnachtsfeier (mit und ohne Kinder), Gartenaktion, Elternabende, Studientage, Infoabend etc. Feste und Aktionen darüber hinaus werden mit dem Team bzw. dem Vorstand abgesprochen. Der Terminplan wird in der Garderobe vom Vorstand ausgehängt.

Teamgespräche mit dem Vorstand / Personalgespräche

Alle drei Monate (beginnend im September) findet ein Personalgespräch mit dem Personalamt, 1. oder 2. Vorsitzenden und den einzelnen Teammitgliedern, bzw. FSJ statt. Die Gespräche werden protokolliert und vom Personalamt der entsprechenden Person ausgehändigt und im Ordner abgeheftet.

Inhalte sind bspw. Überstunden, Arbeitszufriedenheit, Verbesserungsvorschläge, Fortbildungen, Stand der Erstellung des pädagogischen Konzeptes, Zusammenarbeit Vorstand und Leitung, Ausblick auf die nächsten drei Monate, etc.

Im August wird ein Terminplan für die Personalgespräche für das gesamte Kindergartenjahr erstellt (Personalamt und Team, bzw. FSJ).

Gespräch Vorstand – Erzieher/in

Alle drei Monate (beginnend im September) findet ein Gespräch mit dem Personalamt, 1. oder 2. Vorsitzenden und den einzelnen Teammitgliedern statt. Die Gespräche werden protokolliert und vom Personalamt der entsprechenden Person ausgehändigt und im Ordner abgeheftet.

Inhalte sind Planung von Festen, Aktivitäten etc., Terminabsprachen, Supervision Verbesserungsvorschläge, Stand der Erstellung des pädagogischen Konzeptes, Zusammenarbeit Vorstand und Leitung, Ausblick auf die nächsten drei Monate etc. Im August wird ein Terminplan für die Personalgespräche für das gesamte Kindergartenjahr erstellt.

11 Zusammenarbeit der Eltern untereinander

Folgende Ämter sind von den Eltern zu besetzen:

- 1. Vorstand
- 2. Vorstand
- Personalamt
- Kassenwart
- Amt für Öffentlichkeitsarbeit
- Wäsche-/Einkaufsamtsamt
- Hausmeister
- Schriftführer
- Sicherheitsbeauftragter

Die einzelnen Aufgaben innerhalb dieser Ämter werden für Bewerber und Mitglieder des

Vereins anhand von Ämterbeschreibungen detaillierter beschrieben.

Die Eltern tauschen sich vor allem auf den organisatorischen Elternabenden (alle acht Wochen Mittwochs von 20:00 Uhr bis 22:00 Uhr) über aktuelle Themen aus. Hier werden z. B. Anschaffungswünsche, Personalangelegenheiten, Organisatorisches wie Öffnungs- bzw. Schließzeiten, Urlaubsanfragen, Geschenke, finanzielle Angelegenheiten etc.) diskutiert.

Dieses Gesprächsforum ohne das Team halten wir für sehr wichtig. Hier kann z.B. ein Thema vorbesprochen werden, das der Vorstand anschließend mit dem Team bespricht. Es können Personalangelegenheiten besprochen werden oder über Vorkommnisse in der Gruppe gesprochen werden. Die Anwesenheit des Teams kann an dieser Stelle die Offenheit der Eltern behindern.

Ferner findet der Austausch unter den Eltern auch über E-Mail-Kontakt statt. Auf diesem Weg werden die Eltern zum Elternabend eingeladen, Protokolle verschickt, über Elterndienste informiert, über Abwesenheit von Teammitgliedern oder aktuelle Vorkommnisse informiert, die nicht bis zum Elternabend warten können etc.